

Kamener Zeitung

Unfall-Unterstützung für Kameren.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Kammerzeitung 15.000 Mark, bei totalen Anzeigen 10.000 Mark. Bei Wiederholungen nach Maßgabe unterer Tarifbestimmungen. Stationen: Druck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kameren. Geschäftsstelle: Kameren, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kameren und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
20 000 Mt. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 2000 Mt. Bestellt man in der Vorausgabe oder auf Rechnung, so ist die Zeitung nicht zu liefern, bis der Betrag in voller Höhe auf Rechnung des Bezugspreises für die Redaktion vorliegt. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schübel, Kameren.

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1923

51. Jahrgang

England und die Ruhrbesetzung.

Nach der gestrigen Eröffnung der neuen Tagung des englischen Unterhauses eröffnete der Führer der Opposition MacDonald im Hinblick auf die Thronrede die Debatte. Er drückte die Meinung der englischen Arbeiterpartei dahingehend aus, daß die französische Ruhraktion keinen Erfolg haben könne. Er beklagte den Geist, der in den Alliierten gelebt habe, als sie die Reparationspolitik in Versailles eingeleitet und die Aufrechterhaltung der Politik wohlwollender Neutralität gegenüber den Ereignissen an der Ruhr. Er wandte sich dann an alle Parteien des Hauses mit der dringenden Aufforderung, ohne Leidenschaft und Vorurteil dem schweren Problem der Arbeitslosigkeit zu weichen. Er fragte auch den Premier, ob Frankreich irgend eine Mitteilung über die Zahlung der französischen Schulden an Britannien gemacht habe. Alsquith, der liberale ehemalige Premier, sagte, das Reparationsproblem beherrsche noch immer die ganze zivilisierte Welt und werfe seine Schatten über sie. Es bestesse keine Regelung, Deutschland von der Zahlung der Reparationen leichtsinnig zu entbinden. Man könne auch nicht übersehen, wenn Frankreich sich um seine künftige Sicherheit sorge. Nach Alsquith ergab Bonar Law das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit ein Sinken um 25% zeige und daß das Geschäftsleben sich ständig verbessere. Nur ganz im Norden sagte er, niemand in Britannien wolle Krieg und er hoffe aufrichtig und glaube fest, daß auch keine Kriegsfahrt bestehe. Allerdings dürften die Äußerungen zu sehr auf die britische Kriegsmüdigkeit zählen. Zum Reparationsproblem habe Britannien seinerseits vorgeschlagen, daß Deutschland 2500 Millionen bezahlen soll. Auf dieser Grundlage möge verhandelt werden. Bonar Law gibt dann einen wichtigen Hinweis auf die Ruhrfrage, indem er sagte, die französische öffentliche Meinung habe die Lage nicht erkennen wollen, ehe die Besetzung des Ruhrgebietes versucht wurde. Ich habe gehofft, so fuhr der Ministerpräsident fort, wir würden den Wiederaufbau Europas ausführen können. Ich wußte es mit Gewißheit, daß Frankreich mit dem Eingreifen dieses Weges — der Ruhrbesetzung — etwas tat, was nicht allein für Europa, sondern auch für Frankreich verhängnisvoll werden würde. Was ich befürchte, hat sich ereignet, und das ist noch nicht das Ende. Die Ruhr ist die Schlagader des europäischen Industrielebens, und Frankreich hat sich selbst mehr Schaden zugefügt, als anderen Ländern. — Es kann der Fall eintreten, daß Frankreich oder Deutschland die Anwesenheit der englischen Truppen im Rheinland unmöglich machen werden. Das wäre ein beklagenswertes Unglück, da damit in einem weiteren Sinne das Wortes das Ende der Entente eintreten wird. Noch haben wir unsere Truppen in Köln, aber es fragt sich, ob es möglich sei, sie noch lange dort zu belassen. Die Frage ist noch nicht akut geworden, aber sie wird vielleicht akut werden. Immerhin, so fuhr der Premier fort, hoffe ich, daß sich eine Lage einstellen wird, die es England erlaubt, in geeigneter Weise zu intervenieren.

Der Einmarsch in Wesel und Emmerich.

(UT) Emmerich und Wesel sind gestern von den Belgiern besetzt worden. In Wesel wurden das Rathaus und das Rathaus besetzt. Gegen 10 Uhr rückte ein Trupp Militär nach dem Bahnhof. Der Führer des Kommandos fand auf dem Bahnhof nur leere Gleise, da das gesamte Eisenbahnmateriale in der Nacht weggeschafft worden war. In Emmerich wurde der Hafen mit dem Zollamt und seinen Anlagen besetzt. Dann ging der Kommandant nach dem Bürgermeisteramt. Auf dem Wege dorthin ließ er einige Polizisten, die den fremden Offizier nicht grüßten, festnehmen. Auf dem Emmericher Bahnhof befanden sich keine für Deutschland bestimmte Güter mehr. Gegen sieben Kohlenzüge und Züge mit verschiedenen Sendungen für Holland auf dem Gleise. Weitere Truppen für Wesel und Emmerich sind aus Friedrichsfelde-Verde im Anmarsch.

Die Gründe für die neue Besetzung.

(UT) In der Besetzung von Wesel und Emmerich sieht man in wirtschaftlichen unterrichteten Kreisen der Ruhrgebiets eine Folge des mangelhaften französischen Besatzes. Die Gründe für die neue Besetzung sind, daß die Franzosen mit der von ihnen besetzten Bahnlinie Oberhausen-Gelsenkirchen, insbesondere mit dem schwierigen Gleisbauhof Oberhausen, nicht fertig würden und daher gezwungen werden würden, sich auf

die nördliche Bahnlinie Recklinghausen-Duisburg-Gladbeck-Osterfeld zu werfen, die als die am leichtesten zu handhabende im Ruhrgebiet gilt. Die Kohlengruben, die an dieser nördlichen Bahnlinie liegen, sind die jüngsten im ganzen Ruhrgebiet und ihre Erschöpfung muß daher den französischen Ingenieuren als die leichteste Aufgabe erscheinen sein. Die jetzt erfolgte Besetzung von Wesel und Emmerich würde bedeuten, daß die Franzosen Kohlen über die nördliche Bahnlinie nordwärts herausbringen wollen. Man ist in Kreisen, die mit den wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten des Ruhrgebietes vertraut sind, der festen Überzeugung, daß auch dieser Versuch mißlingen wird.

Auch Darmstadt soll besetzt werden.

(TU) Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Düsseldorf sieht voraus, daß demnächst auch Darmstadt besetzt werden wird. Diese Maßnahme, die allerdings noch nicht offiziell bestätigt worden ist, stehe im Zusammenhang mit dem Bestreben, die Zolllinie nicht in der eigentlichen Grundlinie der drei Brückenköpfe, sondern auf einer Tangente zu diesen Brückenköpfen zu errichten, wodurch man eine Anzahl von Zollbeamten zu sparen gedenkt.

Verschärfung der Lage.

(TU) Die Lage im Ruhrgebiet spitzt sich immer mehr zu. Aus allen Ecken des neu besetzten Gebietes laufen Meldungen über verschärfte Sicherheitskontrolle durch die Besatzungsbehörde ein. Die Kontrolle wird neuerdings auf Straßen ausgedehnt. Stadtaufhebungen sind angeordnet worden, Züge wurden zum Halten gezwungen und das Gepäck der Reisenden nach Waffen durchsucht. Die Jagd nach Privatautos nimmt immer mehr zu, besonders im Gebiet von Bochum, Essen, Kettwig und Dortmund. Die Erregung unter der Bevölkerung wächst zusehends. Die Schutzpolizisten bemühen sich, die Massen vor Unzufriedenheiten zurückzuführen. Die Verhaftungen von Schutzpolizisten mehren sich. Eine zunehmende Nervosität der Offiziere und Mannschaften ist unverkennbar.

In Bochum hat der französische Kommandant die Herausgabe des Lagers, der ein französischer Soldat verlegt hatte, von der Stadtverwaltung verlangt, widrigenfalls er mit drakonischen Maßnahmen vorgehen würde. Es hat sich daraufhin ein Mann bei der Besatzungsbehörde gemeldet, der angab, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein und einem französischen Soldaten, der ihm in die Hand gebissen hatte, einen Schlag ins Gesicht versetzt zu haben. Der Mann ist nach seiner Vernehmung dem ordentlichen deutschen Gericht zugeführt worden.

Die Folgen des Gelsenkirchener Zwischenfalles.

Gelsenkirchen ist gestern morgen durch ein starkes Detachment, bestehend aus einer Infanteriebrigade, einem Kavallerieregiment, einer Abteilung Artillerie, einer Maschinengewehrabteilung, einer Minenwerferkompanie und einem Panzergewehr unter Führung eines Brigades und eines Divisionskommandeurs besetzt worden. Zunächst wurde die 5 Beamten starke Wache Bismarck aufgehoben. Danach unter Einwirkung von Tanks die Polizeiwache Mitte nach vorhergegangener Feuergefecht besetzt. Die dortigen Beamten wurden durch Kolbenschläge mißhandelt und ebenso wie die Beamten der Wache Bismarck und auf der Straße angehaltene Beamte, insgesamt 35 Mann, festgenommen. Später wurden das Rathaus und das Polizeipräsidium unter starkem militärischen Aufgebot besetzt. Der Oberbürgermeister v. Bedesfeld und sein Stellvertreter Bürgermeister Antoni sowie der Polizeipräsident Stieker und der Kommandeur der Schupo wurden verhaftet. Vor dem Flugplatz Gelsenkirchen, wo bekanntlich die Schupo untergebracht ist, erschien eine Kavallerieabteilung und verlangte durch einen Dolmetscher Angabe der Namen der an dem Vorfalle des Vortages beteiligten Beamten, was abgelehnt wurde. Gelegentlich der vorübergehenden Besetzung des Postamtes wurden auch die Post- und Telegraphendirektoren festgenommen, nachher jedoch wieder freigelassen. Gegen 6 Uhr nachmittags rückten die französischen Truppen unter Mitnahme der Infanteristen in Richtung Bottrop ab.

Protest der Stadt Gelsenkirchen.

Gestern nachmittag fand eine außerordentliche Stadtbürgermeisterversammlung statt, in der der dienstfällige Beigeordnete, Baurat Arendt, eine Darstellung der Ereignisse des Tages gab. Unter allgemeiner Entrüstung teilte er mit, daß die Besatzungstruppen eine Wache von 100 Millionen Mark verlangt hätten als Sühne für den Zwischenfall zwischen den Schupo-Beamten und den bel-

den französischen Gendarmerieoffizieren. In einer Entschuldigungs wurde schärfer Protest erhoben gegen die Verhaftung der Beamten. Der französische verhaftete Bürgermeister Antoni gab in einer Unterredung mit einem französischen Offizier seiner Meinung dahin Ausdruck, daß er sich unter allen Umständen weigern würde, die der Stadt auferlegte Wache einzutreiben. Gegen den Einbruch der Franzosen in die Stadt Gelsenkirchen wurde eine Entschuldigungs angenommen, die am Mittwoch dem kommandierenden General in Düsseldorf, Degoutie, von den Fraktionsführern überreicht werden soll. Als Protest gegen die Verhaftungen und die Besetzung der Stadt sind die städtischen Beamten und Angestellten in einem 24 stündigen Streik eingetreten, der bereits im Gange ist.

In Essen

wurden die Wachen vor dem Bahnhof und vor dem Hauptpostamt verstärkt. Ein Maschinengewehr ist aufgestellt worden. Der Schupo-Beamtenführer Görlich ist infolge eines Zwischenfalles, in dem er schlagend eingegriffen versuchte, von den Franzosen mißhandelt und in den Poststempel gebracht worden, wo er zurzeit noch festgehalten wird. Auch Zivilisten auf der Straße wurden von französischen Offizieren mit der Reitpeitsche geschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages sind allein 22 Anzeigen über Mißhandlungen deutscher Zivilisten bei einer Polizeiwache eingegangen. Da die Franzosen den Bahnsteig 6 des Hauptbahnhofes Essen für ihre militärische Streife freihalten, muß unter Umständen mit einer Stilllegung des Bahnhofes Essen gerechnet werden.

Ueber die letzten Vorgänge in der Stadt wird noch berichtet, daß durch einen Schuß aus der Post heraus, der von den Franzosen abgegeben wurde, der jugendliche Walter Kulhoff am Schenkel schwer verletzt wurde. Am Burgplatz wurde ein 15jähriger Oberfeldwander von einer französischen Wache, bestehend aus zwei Unteroffizieren und 14 Mann, abgeführt und durch Fußtritte sowie Schläge mit einer Reitpeitsche schwer verletzt. Die Erregung, welche sich infolge der Vorkommnisse der Einwohnervernichtung, hat den Polizeipräsidenten Veranlaßt, einen Aufruf zu erlassen, in dem er mit Rücksicht auf die erregte Lage das Publikum ersucht, Ruhe und Besonnenheit zu zeigen und die Polizeibeamten in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen.

Beschlagnahme des Hotels „Kaiserhof“ in Essen.

Das Hotel Kaiserhof in Essen ist von den Franzosen vollständig mit Besatzung besetzt worden. Das gesamte deutsche Personal wurde mit Ausnahme des geschäftsführenden Direktors aus dem Hause gewiesen, da sie sich weigerten, für die Franzosen Dienste zu verrichten. Die Franzosen werden eigenes Personal in das Hotel setzen. Für die ausländischen Journalisten, die augenblicklich dort wohnen, wird für Speise und Trank gesorgt werden, im übrigen müssen sie für sich selber sorgen. — Das Kriegsgericht in Bredehey verurteilte Herrn Bahlst aus Essen wegen ungebührlichen Benehmens gegenüber den Franzosen (anlässlich der Vorfälle vor dem Handelsplatz) zu drei Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

Gewaltsame Kohlenbeschlagnahme auf Prosper durch die Belgier.

(W) Auf der „Prosper“ in Essen-Dellwig, den Rheinischen Stahlwerken gehörend, erschien eine belgische Kompanie mit Maschinengewehren und verlangte Kohlen. Arbeiter, die sich weigerten, bei der Beladung mitzuhelfen, wurden mißhandelt. Die Arbeiterschaft wurde mit Kolben und Bajonetten und durch Schredschüsse vertrieben. Die Soldaten luden selbst in mitgebrachte und vom Besatzungsnahme genommene Kohlen ein. Der Protest blieb nutzlos. Die Betriebsräte haben wegen des Mißverhaltens und der Mißhandlungen beim Kommandanten Protest erhoben. — Unter den gleichen Umständen wurden von der „Prosper“ in Bottrop 8 Fuhrwerke mit Kohlen mitgenommen. Unter den entführten Fuhrzeugen befinden sich auch 2 Fuhrwerke mit Besatzung. Die Menge der dort fortgenommenen Kohlen beträgt 123 Tonnen. — Auf der „Prosper“ in Bottrop erschienen ebenfalls eine starke belgische Truppenabteilung. Das Besondere wurde geschlossen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich jenseits des Tores auf dem Rechenplatz die gesamte Tagesbelegschaft angesammelt, die den Betrieb sofort stillgelegt hatte. Die Belegschaft begann vaterländische Lieder zu singen, worauf die Belgier unter den nachhallenden Hurrarufen der Arbeiter abziehen mußten, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Verweigerte Verhaftung.

(TU) In Brühl verlangten die Franzosen bei der Ankunft eines französischen Militärzuges von dem Bahnhofsvorsteher eine Zuglaternen, die verweigert wurde. Die Franzosen erklärten

hierauf den Bahnhofsvorsteher für verhaftet. Der anwesende englische Posten verweigerte jedoch die Verhaftung. Schließlich fuhr der Zug ohne Zuglaternen weiter.

Die Schupos vor dem Kriegsgericht.

In Essen fand die Kriegsgerichtsverhandlung gegen 4 Beamte der Mülheimer Schupo wegen Gruppverweigerung statt. Die Beamten wurden zu einer Woche Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. 80 000 Mark müssen innerhalb von 48 Stunden bezahlt werden, widrigenfalls 4 Wochen Gefängnis hinzukommen. Es finden weitere Verhandlungen gegen die übrigen verhafteten Beamten statt.

Eine neue deutsche Verwahrungsnote.

(TU) Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung folgende Note überreicht: „Am 14. Januar nachmittags ist der Führer des belgischen Zuges der Schupo-11 in Duer, Oberwachmeister Kot, von einem Autocrat des französischen 14. Jägerregiments mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen worden, als er eine Vernehmung über ihm fortgenommenes Haus und Stroh verlangte. Ferner wurde am 15. 1. vormittags 11 Uhr, der Polizeiwachmeister Plewka in Marl in der Hochstraße von einem Offizier der 1. Schwadron des französischen 18. Dragonerregiments ins Gesicht geschlagen worden, weil er den Offizier nicht gegrüßt hatte. Die deutsche Regierung legt wegen dieser Anschuldigungen Verwahrung ein und fordert die Bestrafung der Täter.“

Das Ergebnis gleich Null.

Das Organ Jouhaux, das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ führt aus, die erschütternden Resultate des Abenteuers im Ruhrgebiet sind gleich Null. Frankreich und Belgien bemäßen sich nach besten Kräften, ihren Schuldner zu ruinieren. Man sieht nicht ein, daß sie wissen, was sie wollen.

(W) Anlässlich des Ausfuhrverbotes der Franzosen für metallurgische Produkte wurden gestern zwei Wägen der Firma Krupp, die mit Stahlwaren nach Remscheid verladen waren, festgehalten. Die Franzosen hatten alle Wägen, die irgend wie zum Transport von Kohlen geeignet sind, an den Kontrollstellen fest, ganz gleichgültig, mit welchen Gütern die Wägen beladen sind. Zum Beweise dafür, daß durch die Franzosen der Eisenbahnverkehr nicht gestört werde, geben die Franzosen an, daß täglich 82 Züge in das besetzte Gebiet ein und 76 herausfahren. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß vor dem Einfall der Franzosen täglich je 3000 Züge ein- und ausliefen.

Verschiedene Nachrichten.

Es verlautet, daß an die deutsche Eisenbahner im besetzten Gebiet eine Note gerichtet werden soll, in der diese aufgefordert werden, entweder die Arbeit in normaler Form aufzunehmen oder sie völlig niederzulegen. Gleichgültig wurde beschlossen, die vollständige Übernahme der Ruhr-Eisenbahnen in die französisch-belgische Verwaltung durch Anschläge im Ruhrgebiet bekannt zu geben.

Die Verhandlung gegen Oberbürgermeister Dr. Jarres fand gestern vor dem Kriegsgericht in Lachen statt. Das Urteil wird Samstag morgen verlesen.

Vor dem Gebäude der Schupo in Recklinghausen führten drei französische Automobile mit etwa 50 Soldaten vor und forderten die Herausgabe sämtlicher Waffen. Nach Verhandlungen mit dem Führer der Schupo, Oberleutnant Wilschlag begnügten sich die Franzosen mit der Abnahme der Karabiner mit Munition. Die Pistolen wurden der Polizei gelassen.

In Bottrop wurde Bürgermeister Sandweber verhaftet und ausgewiesen. Die Franzosen haben Kohlen, die sie in Bottrop beschlagnahmten deutschen Fabriken in Solingen zum Kauf angeboten. Die Solinger Industrie hat dieses Anerbieten natürlich rundweg abgelehnt.

Der Polizeikommissar Döb aus Willich wurde in der rückwärtssteigenden Weise ausgewiesen, weil die Schupo-Beamten die französischen Offiziere nicht grüßten. Er wurde unter starker militärischer Bedeckung abgeschoben. Es wurde ihm nicht gestattet, sich vorher von seiner Familie zu verabschieden.

In Duisburg wurde durch die Besatzungsbehörde auch die bei dem Hauptpostamt eingeliefene sehr umfangreiche Post festgehalten. An die mit Paketen usw. beladenen Wägen und Kraftwagen wurden Posten gestellt, die die Entladungen verhinderten. Der Postbetrieb ruht.

Die aus Frankfurt führenden Straßen werden an der Grenze des besetzten Gebietes durch französische Postierungen bewacht. Zum Teil sind Schlagbäume errichtet worden, bezw. im Wald. Fahrzeuge werden kontrolliert und in das besetzte Gebiet zum Hinein, aber nicht hinausgelassen.

Westfalen und Rheinland.

(2) Kamen, 14. Februar. (Verschiedenes.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12.-18. ds. Mts. zum Preise von 140 000 Mark für ein 20-Markstück, 70 000 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 12. ds. Mts. ab bis auf weiteres zum 200fachen Betrage des Nennwertes.

Der Dollar = ca. 27 700, das engl. Pfund = 130 000, der holländ. Gulden = 10 930, der schweizerische Frank = 5235, der französische Frank = 1710 Mark.

Ruhrhilfe.

Eine Sammlung für die Ruhrbevölkerung, die von der deutschen Kolonie in Sofia aus Anlaß der Abschiedsfeier für den bisherigen, nach Kairo verlegten Gesandten Wertens veranstaltet wurde, ergab den Betrag von 10 Millionen Mark.

In den Sammlungen für die Ruhrhilfe ist die der Beamten und Angestellten der schwedischen Erzgruben des Bogumer Gussstahlwerks eine Sammlung für den Ruhrbezirk veranstaltet worden, deren Ergebnis in Form eines Schecks über 4 300 000 Mark hierher überwiesen worden ist.

Eine für die Ruhrhilfe unter den Angehörigen und Freunden der Deutschen Gesellschaft in Warschau veranstaltete Sammlung ergab bisher 1 1/2 Millionen polnische Mark (ungefähr 1 350 000 deutsche Mark).

Die deutsche Kolonie von Barcelona sendet der Reichskasse als erste Rate der Sammlung für die Ruhrhilfe 4000 Peseten (ungefähr 20 Millionen Mark).

20 340 Mark war das Ergebnis einer Sammlung zu Gunsten der Bedürftigen des Ruhrgebiets in der leider nur wenig gut besuchten Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Bövel.

Der Verband Preussischer Justizämter, Zweigverein für den Ruhrbezirk umfassend Oberlandesgerichtsbezirk Hamm, folgte folgende Entschließung: „In voller Erkenntnis der schweren Opfer, die von den Bewohnern des Ruhrgebiets verlangt werden, stellen wir Beamten uns mit allen übrigen Volksgenossen in eine Linie, zäh entschlossen, den uns auferlegten Feindeswillen durch gemeinsame Abwehr zu brechen. Auch die Drohung mit der Ausweisung der Beamten wird uns nicht einschüchtern und kann uns nicht wandeln machen in dem Entschluß, nur unserer recht- und gesetzmäßigen Regierung zu dienen.“

Köln, 14. Febr. Ausgewiesen wurden hier der Erste Bürgermeister Becker und der Polizeikommissar Sagemeyer. Beide wurden per Auto nach Dillen gebracht und dort ausgesetzt. Die Organisations- und Verbände, sowie Schulen und Klubs, traten in einen 24stündigen Proteststreik. Die Geschäfte schlossen von 11 Uhr bis abends, wozu die Szene auf dem Rathaus das Zeugnis gab. Die Wachen wurden bei der Abfahrt durch die Dillen dargelassen.

Hörte, 14. Februar. (Schwindlerin.) Am 10. ds. Mts. in den frühen Morgenstunden erschien bei einer Familie Willemsen, Dortmundstraße 18, eine Frauensperson, die erzählte, sie käme von Amsterdam und habe dort die Tochter der W. die sich dort in Stellung befindet, kennen gelernt. Die Tochter habe ihr ein Paket mit Lebensmitteln übergeben, das Paket habe sie mitgebracht und bei einem Lokomotivführer Kaiser, Dortmund Hauptbahnhof, zurückerlassen müssen. Zur Entlohnung des Pakets seien 28 000 Mark erforderlich. Der Frauensperson wurde der Betrag von 28 000 Mark ausgehändigt, womit sie sich, nachdem ihr noch eine Decke zum Sticken auf ihren Wunsch mitgegeben war, entfernte. Es stellte sich nun heraus, daß die Frau W. einer Schwindlerin in die Hände gefallen war. Denn auf dem Bahnhof in Dortmund gab es weder einen Lokomotivführer Kaiser, noch war ein Paket von der Tochter aus Holland dort vorhanden. Die Schwindlerin wird wie folgt beschrieben: Alter circa 22 Jahre, mittlere Größe, rundes Gesicht, blondes Haar, sie trug schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe und vermittelte einen braunen Mantel. Dieser Schwindlerin schienen schon mehrere Personen zum Opfer gefallen zu sein, denn nach Auskunft des Dortmunder Hauptbahnhofs sollen schon mehrere Personen sich zum Empfang von Lebensmitteln begeben, die aus dem Ausland kommen sollten, vorgeschoben haben. Beim Aufsuchen dieser Schwindlerin wird um sofortige Verhaftung der Polizei gebeten, damit ihre Festnahme erfolgen kann.

Böckum, 13. Febr. Der Verkaufsböckum gegen die Franzosen ist im gesamten Handelskammerbezirk Böckum auch in den übrigen Gemeinden durchgeführt.

(U) Völkro, 13. Febr. Durch ein Auto der Befugnisgruppen ist hier ein Bergmann Kranke überfahren und so schwer verletzt worden, daß er ins nächste Krankenhaus geschafft werden mußte.

(U) Essen, 13. Febr. (Volkshaus.) Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurde auf dem Kopfsitzplatz ein Arbeiter, der die Menge aufforderte, für die Franzosen tätig zu sein, die dafür täglich 40 000 Mark zahlten, von der Menge tätlich verprügelt und nach der Polizeiwache gebracht.

„Köln, 12. Febr. (Zweimal zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Peter Diederichs aus Drielsch wegen Mordes in zwei Fällen, in Verbindung mit schwerem Raub, und wegen schweren Diebstahls zweimal zum Tode und zu drei Jahren Zuchthaus.

Reichstag.

In der Montags-Sitzung des Reichstages konnte der Präsident vieler Sympathie- und Kundgebungen anläßlich der Vorgänge im Ruhrgebiet mitteilen, die aus Wien und aus anderen Städten eingegangen sind. Zur Verhandlung stand das Notgesetz, das Bestimmungen gegen den Wucher trifft. Einschränkungen im Schankstättengesetz, die die Kontrolle gegenüber Ausländern verschärfen, und die äußeren Erscheinungsformen des bürgerlichen Lebens den Werten der Zeit anpassen will. Für den in Baden befindlichen Innenminister Dr. Defer brachte der Wirtschaftsminister Dr. Becker die Vorlage ein, um deren baldige Verabschiedung er dringend bat. Er empfahl das Weitergehen der Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz für die Regierung, durch das die Befugnisse werden soll, rasch und entschieden die Maßnahmen zu treffen, die in dem deutschen Wucherkampf notwendig sind. Der Minister gedachte der schweren Wucherlamps an der Ruhr, wo man mit brutaler Gewalt eingebrungen ist und die Bevölkerung in einer Weise drangaliert, die unglaublich ist. Die organisierten Kriege können wir nur unser gutes Recht entgegenstellen und den geschlossenen Willen der Bevölkerung, einzig zusammenzustehen. Der Minister gedachte der beiden der bürgerlichen Bevölkerung, die alle Umstände mit Gedulde tragen. Auch in Zukunft soll dieser Wucherkampf geführt werden in dem einzigen Willen, bis zum äußersten durchzuhalten. Alle Hoffnungen Frankreichs auf Uneinigheiten in Deutschland sollen zerfallen. Der Sozialdemokrat Solmann wünschte eine Entschärfung des Schankstättengesetzes. Die deutsche Abwehrfront im Westen sei unerschütterlich. Scharfe Maßnahmen seien notwendig gegen die Wucher, die ein Institut für spekulierende Hochkapler geworden sei. Ein besonderes Ermächtigungsgesetz für die Regierung sei unnötig. Der Zentrumsgewerkschafter Erising forderte Erweiterung der Maßnahmen gegen den Wucher und gab von dem entschlossenen Willen der Ruhrarbeiter, den Widerstand gegen die französischen Bedrücker nicht zu erlahmen. Staatsrat Dr. Jodel nahm die Wuchergesetze in Schutz. Das Notgesetz wurde darauf dem Reichsausschuß überwiesen. Das Haus beschloß sich dann mit der zweiten Lesung des Haushaltsplanes des Justizministeriums. Hier forderte der Ausschuss Maßnahmen zur Hebung des Ansehens des Reichsgerichts. Scharf kritisiert wurde die Tätigkeit der fremden Gerichte im besetzten Gebiet. Die verschiedenen politischen Projekte der letzten Zeit wurden ebenfalls kritisiert. Die Kasse stellte Anträge, die Rechte behauptete, ungerecht behandelt zu werden. Alles in allem aber konnte man feststellen, daß der neue Justizminister beinahe 64 allen Parteien hares Vertrauen findet. Dr. Heinze hatte bereits bei verschiedenen Gelegenheiten zugeagt, alle billigen Wünsche auf dem Gebiete des Rechtswesens zu erfüllen. Am Dienstag gehen die Verhandlungen weiter.

Der Prozeß gegen Dr. Jarres.

Die Verteidigung des Oberbürgermeisters Dr. Jarres haben die Rechtsanwälte Dr. Grimm und Dr. Wehlhoff übernommen, die in Vachen anwesend sind. Dr. Grimm äußerte einem Redakteur des Tages der Gegenwart gegenüber folgendes: Über die Ansichten des Prozeßes und die Hauptargumente der Verteidigung könne er sich im einzelnen aus naheliegenden Gründen nicht äußern. Es handle sich um vorliegenden Falle um ein Grundprinzip, das gestärkt werden sollte. Dr. Jarres habe in den letzten Jahren der Besetzung Duisburgs stets reibungslos mit den Besatzungsbehörden gearbeitet und seiner Stadt viele Unannehmlichkeiten erspart. Der belgische General habe ihm daher auch in zwei Briefen die Anerkennung für sein torrektes Verhalten ausgesprochen. Jetzt gehe es um die prinzipielle Frage, ob eine fremde Macht einen deutschen Beamten zwingen könne, seinen Posten zu verlassen. In dieser Frage habe sich Jarres auf den Standpunkt gestellt, der Beamte dürfe seine Gemeinde nicht im Stich lassen und seiner Regierung nicht untreu werden. Deshalb sei er trotz der Ausweisung auf seinen Posten zurückgekehrt, nicht heimlich und im Dunkel habe er sich wieder eingeschlichen, sondern in aller Öffentlichkeit habe er dem kommandierenden General offen in einem Schreiben Mitteilung von seiner Rückkehr gemacht. Dr. Jarres gelte als einer der hervorragendsten Persönlichkeiten des Rheinlands und als besonders umfänglicher kommunalpolitischer. Er habe stets im Rheinland gelebt und seine treudeutsche Gesinnung sei bewiesen. Die Anklage laute auf Vandalismus, das heißt auf Nichtbefolgung des Ausweisungsbefehls. Nach Ansicht Dr. Grimms entbehren die Ausweisungen von Beamten jeder rechtlichen Grundlage. Es gebe kein Strafgesetzbuch, das in diesem Falle rechtsgültig sei. Die einzige Grundlage sei der Ausweisungsbefehl, der aber keine strenge Androhung enthalten habe. Wie im Mainzer Thesenprozeß, so handle es sich auch im Prozeß gegen Dr. Jarres um eine Frage von höchster Bedeutung.

Als spontane Kundgebung gegen die Verhaftung des Oberbürgermeisters Jarres in Duisburg hatten Freitagabend von 5 bis 7 Uhr alle industriellen Werke und gewerblichen Betriebe die Arbeit ruhen lassen. Geschäfte, Wirtschaften, Altbetriebe, die hier geistig offen und dunkel. Alle Behörden stellten den Dienst ein.

Das Förder Postamt wieder besetzt. Der Leiter verhaftet.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurden die Fernsprek- und Telegraphen-Betriebsstellen des hiesigen Postamtes wieder besetzt. Eine Abteilung von ca. 20 Mann rückte ein und setzte sich in den im ersten Stockwerk befindlichen Räumen der genannten Abteilungen fest, während gleichzeitig vor den Eingangstüren Posten aufgestellt wurden. Der Postamtman Steinweg, in dessen Händen nach der damaligen Festnahme und Ausweisung des Herrn Postdirektors Tschander, die Leitung lag, wurde verhaftet. Ueber seinen Verbleib ist bisher nichts bekannt.

Attentat in Warschau.

Das Haupt der orthodoxen Kirche in Polen, der Warschauer Metropolit Georg von dem Choler Archimandriten Bathgenlo wurde durch drei Revolvergeschosse getötet. Nach Aussagen des Mörders und nach Pressestimmen ist der Grund zur Tat darin zu suchen, daß der Metropolit den polnischen Bestrebungen entgegenkam, durch die die orthodoxe Kirche Polens von der russischen Kirche losgelöst werden soll. Der besondere Anlaß sei die in dieser Absicht erfolgte Amtsentsetzung der orthodoxen Bischöfe in Pinsk, Wilna und Grodno gewesen, die Gegner dieser Loslösungsbestrebungen sind.

Kleine Nachrichten.

Die sozialistische Partei des Seine-Departements kündigt eine große öffentliche Versammlung für den internationalen Frieden an. Es spricht für die deutsche Partei Kierding.

Der Reichstag beschloß in seiner letzten Beratung, die versicherungspflichtige Gehalts-grenze in der Unfallversicherung auf 4,2 Millionen Mark und den Höchstbetrag der Darlehnszinsen auf eine Million zu erhöhen.

Vereinshinrichten.

Kamen, 14. Febr. Der Kamenener Männer-Gesangsverein (vorm. Auguste Viktoria) bezieht am 18. d. M. seinen allerletzten beliebten Theaterabend. Der Abend wird auch diesmal zur größten Zufriedenheit ausfallen, da die Rollen in den Händen altbewährter Spieler liegen. Es gelangt nicht „Wenn die Rosen wieder blühen“, sondern die gleichwertige Operette „Goldschmieds Tochterlein“ in 3 Akten, von Billy Walzer, zur Aufführung. Die Operette birgt einen schönen Inhalt, der durch Tänze, Reigen, Lieder und Duette noch mehr zum Ausdruck gebracht wird. Darum können wir dem verehrten Publikum einige genussreiche Stunden in Aussicht stellen. Vorverkaufstarten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Schützenhof W. Reinhard.



Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 7 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Schultebrucks

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Wilhelm Schultebrucks.

Kamen, den 13. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Dortmundstraße 21, aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist am Freitag morgen 7 1/4 Uhr.

457

Herzlichen Dank

allen denen, die unser aus Anlaß der silbernen Hochzeit in so liebenswürdiger Weise gedacht haben.

Kamen, den 13. Februar 1923.

Carl Habermann u. Frau.

Bonny-Fohlen

von der Schiffahrtsweide in Lünen

abhanden gekommen.

Wiederbringer, oder derjenige, der mir über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, erhält

hohe Belohnung!

Alfred Coers,

Lünen, Telephon 125.

Für unser Zeitungs- und Buchdruckereibüro suchen wir zu Offerten einen gewandten Knaben als

Lehrling.

Demselben wird gleichzeitig Gelegenheit gegeben, sich in den Redaktionsfächern auszubilden. Meldungen an d. Kamenener Zeitung, G. m. b. H., Kamen, Weststraße 10.

Fr. Brinkmann
bgl. Vertreter von
Pastor Feltes Heilweil
Lünen, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Kompletter Fahrradrahmen

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Rtg.

Eine Nähmaschine

zum Umtauschen,

Langschiffchen gegen Rundschiffchen, je nach Abkommen 50 bis 60 000 M. Gegenzahlung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Rtg.

456

Schneider-Zwangs-Jungung

für Kamen und Umgegen

Donnerstagabend 7 1/2

Fach-Abend

für Damen und Herren.

T. A. eine halbe Stunde früher.

454 Der Vorstand.

Suche zum 1. März oder April gegen hohen Lohn ein braves, ehrliches, älteres und zuverlässiges

Mädchen

am liebsten vom Lande, welches die bürgerliche Küche kennt. Hilfe vorhanden.

Solche, die auf Dauerstellung Wert legen, wollen sich melden in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Klavierstimmen

Bin in den nächsten Tag, zum Stimmen und Reparieren der Pianinos, Flügel und Harmoniums in Kamen u. Umgegen anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsst. d. Rtg. entgegengenommen.

453

Druckarbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Privat

als:

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Weisungen, Speisekarten, Einladungen, Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

Kamenor Zollweg

Warnung!

Warne hiermit jeden, der unwahren Gerichte, die über meine Frau ausgelegt werden weiterverbreiten, andernfalls ich geichtlich vorgehen werde.

Fritz Gunglitz. 453

Raumummi.



Schloss Greifenstein.

Original-Noman von W. Schöberg.

48. Fortsetzung.

Die seine und Klinge Zurechtweisung ließ die Gräfin darauf schweigen. Irene aber fuhr nun bewegt fort:

„Zerstückweise legte ich damals meinen Antrag ab, denn ich liebe ihn innigst! Ich tat es insofern, als ich einen Zusammenstoß von Gefühlen, die ich Spüren, deren Abneigung gegen eine Verbindung Spies' Herrn Sohnes mit mir nicht konnte, nicht einzeln zu erörtern brauche. Der Zusammenhang, der mich zu einem Nein bei seiner Werbung bestimmte, war eben die Verurteilung Spies' Mißfallens. — Und jetzt, nach vielen Monaten kam Graf Barock noch einmal, seinen Antrag zu wiederholen. Ich war an dem Tage abwesend, in Mexiko, und so verbrachte er sich meinem Bruder an und beauftragte ihn, mir bei meiner Rückkehr von seiner Wichtigkeit Kenntnis zu geben. Des Grafen Verhalten in dieser Sache, damals und jetzt, ist

Straburg.

Don Oswald Berger.

Nebel zögern in den stillen Strögen,
Flüßigend unter Brücken lastet die Nacht,
Doch an Thürmen, Giebeln, hoch in Gassen
Ist der erste Sonnenstrahl erwacht.

Auf dem morgengroben Mantel reißt sich
 Lieberwärtig der Dom ins Blau,
 Und der frostige Morgendunke! vertieft sich
 Vor des Turmhelms Leuchten schon im Graun.

Auf des Müllers Plattform sonnenfunfelt
 Schindas streicht die arme Erwins Gelft:
 Kommt, o Sonne, die du schwarz umhüllt
 Dennoch strahlend unsre Nacht erreißt!

Dort im West harrt Iohernb Untergeßen,
Dort in Frankreich lauert Haß und Tod!
Unsre Sonne brennt auf Deutschlands Höhen,
Unser Tag aus Deutschlands Morgenroth!

Zugleich verblüffte sie die, ihre blendende Schönheit noch erhöhende Leidenhaft des sonst so beherrschten Mädchens. Die goldig schimmernden braunen Augen flammten bei der Schilderung ihrer Liebe und deren vergeblicher Versuchung, ihre erlassenen Lippen zuckten, ihre schwellende Stimme bebte.

"Darum wollte ich ihn nicht persönlich sprechen", setzte Irene ihr schweres, rüchastloses

Belennitus fort. „Ich eintzig war und weil ich meiner Stube firröte, theilwegen den Sieg seiner Stube firröte, theilwegen firröte. Ich hätte es nicht ertragen können, als sein Weib in dieses Schloß zu kommen und

den Sanftoth nach Altdamm und dieser Tage ein
 alter Mann aus Altdamm mit einem Geir-
 haufen einen Marder, den er mit dem Eind-
 erfing. Im selben Augenblick kam ein Grenz-
 ber des 33-tes: „Wart hebb'n Se denn dort?“
 „Doh, ich hau eben 'nen Marder tollschin,
 kaffen Se moach, in feiner Zeit.“ „Wart will'n
 Se denn doarmit machen?“ „Mit, wegnehmen.“
 „Ma denn geben Se em man her.“ „Doh,
 geeht!“ — Derkündt sog der Fremde mit dem
 Marder ab und verkaufte das Fell in Altdamm
 für 15 obn Mart.

Ein Hausgenosse von mir — So weit ist es schon gekommen —
 namens Lindebergh* erzählt — jezt noch, als
 wir Witwenhater hatten es uns nicht verbergen
 können, die Eingangsfeier mit zwei geliebten
 Vätern zu schmücken. Am nächsten Tage be-
 kam ich Koffer. Durch allerlei Götzen war es
 mir gelungen, gleich sehr Genner des weite-
 sten Heilighofes zu erziehen. Während ich
 die schwere Kradt in einem Stroh für sie,
 um sie ins Haus zu befördern, geht ein altes,
 es Ehepaar vorüber. Die Dame bleibt stehen,
 macht ihren Mann auf den Schwund der Haus-
 nach ihrer Mann und bemerkt feinst: „So
 weit ist es also schon gekommen, daß die Leute
 das Haus anrufen, wenn sie endlich einmal
 ein Paar Koffer tragen . . .“

— Das Opfer eines bedingten Unbotes.
der englische Kreuzer „Atalante“, ist dieser Tage in die Luft gesprengt worden. Er lag fünf Meilen entfernt von Capbourne an der englischen Küste, seit sechs Jahren an der Spitze, an der ihn das bedingte Unbot durch seine Torpedos getroffen und zum Brand gebracht hatte. Die englische Admiralität jagte eifrig den Versuch, dieses Hindernis zu beseitigen und den Kreuzer durch eine Explosion gänzlich zu zerstören. Der Schiffsther wurde mit 3 Tonnern Explosivstoff gefüllt. Die unrichtige Zündung wurde vermittels einer elektrischen Leitung von einem Boote ausgeführt, das eine Meile von dem Kreuzer entfernt lag. Fast unmittelbar nach der Zündung setzte eine riesige Explosion ein, der der größte Teil des Schiffes zum Opfer fiel. Es folgten aber noch eine ganze Reihe kleinerer Explosionen, die darauf angedeutet werden, daß das Schiff noch einige von den Seminen führte, die es seinerzeit an Bord hatte. Als die Explosion vorüber war, saugten nur noch Trümmern, die auf der Oberfläche schwammen, von dem Unterseibe des englischen Kreuzers.

— **Stützen der Arbeitslosigkeit.** Im Eng-
land muß man die auch anderwärts nicht un-
bekannte Erfahrung, daß trotz der großen
Häufung von Arbeitslosen auf dem Lande Man-
gel an Arbeitskräften herrscht. Diese Lücke
wird am besten durch eine Eingabe schließt,
die die Landwirthe von Elsey an das englische
Parlament gerichtet haben und in der ge-
gen die jetzige Art der Arbeitslosenunterstützung
schärfen Protest einlegen. Sie weisen nach,
daß die Arbeitslosenunterstützung ihnen Ver-
beitschaftet, da sie einen höheren Dar-
betrag hat als das Arbeitslohn der Land-
tlichen Arbeiter. Inner diesen Umständen stiegen
es sehr viele vor, nichts zu tun und sich eine
Unterstützung ausgeben zu lassen, anstatt sich
der schwierigen landwirtschaftlichen Arbeit zu
unterziehen.

— Eine armenische Kinderzeitschrift. Ein armenischer Verfasser Tigran Matian läßt sich in Berlin-Charlottenburg eine Kinderzeitschrift "Aghü" (Die Quelle) erschaffen, die vor kurzem ihr 40. Jubiläum feiern konnte. Die Zeitschrift erschien ursprünglich als illustrierte Kinderzeitung in Tiflis. Die beherrschten Schriftsteller und Künstler Armeniens arbeiten an ihr mit. Die Zeitschrift soll in den Kindern die Neugierde wecken und den Geist zur Liebe zu Tier und Pflanze legen. Die Bilder sind wunderbar und sollten deutschen Lesern ein Vorbild zur Schaffung einer Zeitschrift guten eifrigen Kinderzeitschrift sein.

Manchester.

— Vom See verfishungen. Am nördlichen Ende des Sauer Sees, dessen Wasserpiegel wegen der Lumbardina des Sees in ein Staubecken vorzick um 12 Meter gehoben worden war, fährten etwa 150 000 Quadratmeter Gebände mit einem darauf befindlichen Stall in den See. Infolge der geballten, dadurch entstandenen Wellenbewegung brach die dicke Glasdecke des Sees in ihrem ganzen Umfang. Das am Grunde des Sees auf der Wasserberfläche gelegene Pumpwerk sank in die Tiefe. Ein Einsturz entstand.

— **Auffrausung luniten der Städte.**
Das Neue itäländische Städtegen Genovien liegt, auf einem einsamen gebirgigen Hügel, das letzte Pflöge in heiligen Genovien. Auf dem Pflöge war der alte Hügel durchgebrochen und während hohe Stämme emporstiegen, rückte glühende Lava in die Straßen. Die Bevölkerung floh in wilder Panik und warf sich vorläufig auf in die Hände des Himmels.

— Die Hochzeit eines zum Tode Verurtheilten. Im Militärgefängnis von Mailand hatte ein wegen Verletzung am Tode verurtheilter Soldat an sein Kommando die Bitte gerichtet, mit seiner Braut geräut zu werden, um ihrem zu erwerbenden Kinde die Legitimität zu geben. Dieser Bitte wurde willfahrt und an dem für die Trauung festgesetzten Tage erschien die Braut, ein junges Mädchen aus dem Wasserlin, in Begleitung ihres Vaters in Mailand. Die Ziviltrauung wurde im Sitzungssaal des Militärgerichtshofes vollzogen. Als Zeugen fungierten ein Oberst und ein Rechtsanwalt sowie die Prinzeßin Freje und die Gräfin Castiglioni, die als Patronesinnen eines patriotischen Hilfsvereins erschienen waren. Danach begab sich der feierliche Hochzeitszug in das Gefängnisgebäude zurück und dort fand in der Hauskapelle die kirchliche Einsegnung des Paars statt, die der Gefängnisgeistliche vollzog. Gleich nach der Trauung mußten die Brautpaarlichen wieder Abschied voneinander nehmen, und die jetzt meinende junge Frau, die einen kleinen, für von den Offizieren gespendeten Waisenknaben in der Hand hielt, wurde von ihrem Vater wieder in die Heimat zurückgeleitet. Der Trennungsgeschehen hatte sämtliche Angehörigen des Brautpaares beistehen dürfen.

— Wenn man keine Stellung sieht. In einer kleinen Versammlung: „Nur bei Frauen“

Kangummi.

Die ungeschwächte Vertheuerung des Tabaks ist heute immer mehr Wenigsten un- möglich, sich dem geliebten Genuß einer Zigarette oder selbst der Pfeife hinzugeben; Man ist gezwungen, Ersatzmittel herbeizuziehen! Ein solches bietet sich nun in dem in Amerika zuerst aufgefundenen saurem, dem Spenging Gum, dem auch die amerikanische Sportleute benutzen und ein- führen. Die Latente, daß der Staumummi aus einem hochqualitatigen Saftes stammt, trägt, daß er keiner Erfindung bedürftig ist, als die Vertheuerung maßgebend gewesen ist, als stelle sich die Möglichkeit ein bei übermäßigem Genuß des Tabaks schädlich wirkendes Einzeimittel durch ein solches harmloses zu ersetzen. Amerika, das auch der Antialkoholiker, ist auch zugleich das Land der Antitabakkiker. Diese aus gelinde- menden und der Staumummi hervorgegangene Ent- wicklung der Staumummi-Tabakfabrikation macht es auch klar, daß sich das neue Genußmittel aus- breitet, in den amerikanischen Sportkreisen ein- geführte. Auch bei uns in Deutschland hat es sich längst seit längerer Zeit bei den Sportkreisen Eingang gefunden und verbreitet sich dort in- immer mehr, unterstützt durch die Vertheuerung des früher gewohnten Tabakgenusses. In der Mo- destschritt "Zeitung für Alle" gibt Fritz Han- sen folgende Beschreibung der Herstellung des Spenging Gum.

Der Kaugummi ist eine Mischung aus so-
genanntem Chlora-Gummi, der in Mexiko und
anderen südamerikanischen Staaten gewonnen
wird, mit verschiedenen Stoffen. Die Chlora-
stoffe werden auf mechanischem Wege zu Körnern
verarbeitet, auf Tragen durch Handarbeit von
Händlern und Kindern abgerollt und in verteilten
Hunderttausenden gerollt. Auf das Betragen des
Chlora-Gummi's ist die größte Sorgfalt zu-
zuwenden. Eine Reihe von Sonderbestim-
mungen bilden diesem Zweck. Der gereinigte Chlora
wird nun in erdweichen Mischungen bis zur völligen
Verformbarkeit durchgearbeitet und dabei einen
bestimmten Menge reines Weisphosphorzugabe
um eine Art Rittersäuremischung bildet, wenn die
reine Chlora-Gummi-Masse unter Druck durch die
heißste Zerkleinerungsmaschine gedrückt wird. Nach diesem
ersten Zerkleinerungs-Druck ob. Nun ist der gereinigte Chlora
zu erhalten. Diese bestehen in Guirale, Zucker-
kandeln, Galle und Garamelle und gefälschte
erhöhen Extrakt. Die Masse wird in mit Stä-
ben und Zerkleinerungsmaschinen ausgehäute Pflanzen
abgefaßt und dort abgeteilt. Nun geht der
Kaugummi durch Zerkleinerung, wird zu Pulver aus-
geteilt, die etwa 24 Stunden in einem ge-
wöhnlichen Räume lagern und dann nochmals aus-
geteilt werden. Auf Sonderbestimmung er-
folgt das Formen in Stangen mit Einklinken,
aus dem Abbreiten zu erleichtern. Auch ver-
schiedenartige Galle sowie einige andere
aus der Masse her. Die eingelebten Kol-
ben lässt man in luftigen Räumen erhitzen.
Die Kolben brechen die Masse in Stücke, bestim-
menen Zeit und der fertige Kaugummi wird durch
Maschinen verpackt. Auch gewisse Argemasse
best man dem Kaugummi zu: z. B. Pfeffer-
körnern und vergleichen, als z. B. Kolben-
Zerkleinerungsmaschine bilden z. B.
Zerkleinerungsmaschine und andere ähnliche Stoffe.
Die Kaugumminindustrie erstreckt in den ver-
einigten Staaten bedeutende Ausdehnung. Im
Jahre 1900 betrug der Wert der Produktion
37 Millionen Dollars. Im Vergleich zu war-
den nach den Vereinigten Staaten eingeführt im
Jahre 1909 rund 90 Millionen Pfund. 1920
lagerten schon rund 90 Millionen Pfund.

Meicore.

Der 1922 in der Gegend von Norfolk (Virginia) bei Gladstone niedergegangene außerordentlich große Meteorit, der ein Loch von 16 Quadratkilometern in den Boden riß und die

ne, und sie sah jetzt die Dinge mit klarem
Befiße, wie sie wirklich waren.

übertragendes konnte ich mir nicht leisten, gewinnend, wenn als Gottin ihres Sohnes angenommen. Sie eingelegelter Altschulz, das farr, anregende, mächtige Grandbenneklein ipraden zu heilig baggen, daß sie die Sohn, das letzte Gerdö zu Gerdöklein nach allen, was beiege geföhgen den Olanz des Namens zu trüben, nun auch noch, noch feiner des folgen Geföhls vor ihm getan, für sein aus dem streite feiner Unternehmen hie, ziele Borge des Gländes können die Zartene nicht ausbleiben, daß sie die arme Schwester eines glücklichen Dingfellen war.

[illegible]

„Nicht dornen!“ betonte Sieere bitter. „Nicht wir wollten darüber nicht reden. Ich habe Ihnen die Beilegung genannt, unter welcher allein ich Ihrem Herrn Sohn angeschlossen wurde, um zu find Sie, Frau Gertrud, auf alle Fälle noch mehr unbefangene Einbeziehung in Ihre hochadelige Familie gefordert.“

„Sollten Sie mich nicht für gesalun und gelehrt, weil ich Sie mit von Ihnen gesellte Beilegung nicht zu erfüllen bermag.“, sagte die Gertrud mit deringelassenem, „Berlehen Sie doch, bitte, daß ich das beste für meinen Sohn will und wollen mag.“

[illegible]

die durch mein ungeschicktes Mitführen
schuldig gefehlt zu haben,"
Stimme anwortete mit ernstem Kopfschütteln
und schüttelte den Kopf.
Bei ihrer Heimkehr wurde sie von Maryanne
mit übertriebenen Fragen über den Aufenthalt
in Unternehmung befragt, deren hauptsächlichste
Sache, wie die Götterin sich zu der zu erzielten
Schönheit gefühlte?
„Genuß zu mir war es vorangelegen“, ant-
wortete Stene bitter.
„Du hast dich alles fügen müssen, Stene,
du mußt damals keine Liebe zu ihrem Sohne
gehabt. Um feineinmal wollte sie dann vielleicht
abgegeben haben!“

1893
A. Richter der Stadt Oberlung in Bad
Panzion besetzt wurde.



geb. 1832
Zum Aelteren zu den
bürgerlichen Minister-
Präsidenten Samojewski .. seine
sic

„Sie weiß alles, Marianne. Ohne es zu
wollen, riß mich mein Gefühl fort und rüd
hinfürs legte ich ihr die Empfindungen meiner
Seele bar.“

„Und trotzdem!“ tief Marianne föhmergühd
aus.

„So darf darunt von bommerse gefchickte
fuge Scene, 869 halt es aber befennungsecht
für meine glück, ihr auch ein fehlerchen von
altem, was abgeben und gefchickte Mittheilung
zu mögen. Also, nun bitte ich euch, fchreib
nicht mehr davon!“

„So fenne ihre Gerichte gegen dich, ohne daß
du fe nicht nimmst“, bemerke Maroff da-
zu. Sie treten vlieden bin für keine gefchickte
föhnen nur immer Gerichts Urtheile, und
als meine Gefchickte bist du nicht rechtlich,
gering für ihren gefchickten Sohn. So, mein-
stest, bin mit der fchickung der Gefchickte
fagen nicht, fchreib dich nur, was Gerichte da-
gegen darunt fuge Scene nach Befugnis aus-
fagen nicht, wenn es abgefchickte.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein salomonisches Urteil

[illegible]

und den Tag begann bis tief in die Nacht fort zu dauern. In diesem Augenblicke, als die Sonne sich zu verabschieden begann, schied auch die Nacht von uns. Ein hellroth glühendes Licht, welches die Luft um uns herum erfüllte, kündete uns die Geburt eines neuen Tages an. In diesem Augenblicke, als die Sonne sich zu verabschieden begann, schied auch die Nacht von uns. Ein hellroth glühendes Licht, welches die Luft um uns herum erfüllte, kündete uns die Geburt eines neuen Tages an.

#

verbruikt erafziet wurde. Zijt dieſer Gall au
neue beneill, nimmt ſich der engliſche Miſter
ſeltz viel @elckraum, um die einzelnen Gât
noch ihren bejondereu Beerdârtungjen zu
urteilen.

Londoner Polizeistunde.

Die fäthre Sonndabing der Boffigefinn in Deutlich, zu der die Begehrungen insofern unfer erhaben, nicht die Huden und politifche Säge Hergangen find, bei in manchen Reden lünnen erzeugt. Auch in Barch hat man gegen fäthre Gefühling der Schmachten Bedenken vorgebracht. Inner diefen Hinfehen fit es viel leicht angeordnet, auf die Bezeichnung glänzen zu len, die fit gegenwärtig in London um die Boffigefinnung bebt. Im Eng- und Nid durch die Gefühling fit: den Boffigant von altoho: fien Gerichten an den Boffiganten neuen und an den Schmachten find Schanden vorgelegt. Es giebt den fäthigen Barmhertigkeitsbedenken über diefen Schanden und die Zeit von 1847 über diefen Schanden.

Questi a! e m a r

[illegible]

Thms einer alpeisiscnem

Plus: Eben Selbst, „Mittlere erste Meile“
20. Band der Meilen und Abenteuer),
Brodgus, Gedipht.

[illegible][illegible][illegible]

34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553

„Sien rof it,
Sien treet it.
Sienste holt it hand
mit iem fuik am Sakerant.“

„Solde etiene Oefnung, wie sie auch bes
chiffenium vergangene Schandwerke an den
Scheitern begriit, mit uns allen im bouigen
Sande not. Die Scheitern secht aber sechen in
der eiken Gruut. Wische der neuere westliche
recht beoeten.“

„Eas it to rof Schifdact: Fromm, sinig,
noch, nicht doreact. Gd, tem, auch trost,
beuige Sente, so mach sie, so find sie goute.“

Hf. Marisch-Sorgeln.

durch die lächerliche Menge, die bei diesen
 Besuchen laufen oft über das Betragen,
 fürchtete, eine Strafe durch die Mängel
 zu büßen. Diese Anzeichen von nicht
 belasteten Familien, die dort hingehen
 werden gewöhnlich stängematt so unbedeutend
 zeigen, aber hier dienen sie zu strengen
 Urtheilen zu machen, weil sie, fortsetzen laut
 nicht das Betragen, wenn Familie, die

[illegible][illegible][illegible]

1. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 2. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 3. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 4. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 5. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 6. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 7. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 8. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 9. Ich bin ein Christ, und ich bin ein
 10. Ich bin ein Christ, und ich bin ein